Gemeindebote

der Kirchengemeinde Lohmen

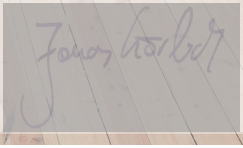
Herbst & Winter 2019

offen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Offen? Von wegen! Mecklenburger Dorfkirche sind fast immer verschlossen. Zwar hängt meist irgendwo ein Hinweis, wo der Schlüssel zu bekommen ist, aber spontan und unerkannt ist so ein Kirchenbesuch dann nicht mehr.
Aber genau das sollte er manchmal sein: Unsere Kirchen sind keine Museen, mit Kunstschätzen, die ständig überwacht werden müssen. Klar, sie sind auch kulturelle Denkmäler, die es zu besichtigen lohnt, aber vor allem sind sie geistlicher Nutzraum! „Danke für diese kleine Oase am Wegesrand!“ steht im Gästebuch der offenen Kirche in Kirch Rosin. Viele Fahrradtouristen kommen dort vorbei. Machen Pause und entdecken die Kirche: „Danke Gott, dass wir an diesem Ort Pause machen durften und es heil bis hierher geschafft haben“ „Danke an alle, die diese Kirche erhalten“ - Ich finde es schön, wenn Menschen unsere Kirchen frei entdecken können. Als Ort um still zu werden, um zu beten, zu singen oder um ihr kulturelles Wissen zu stillen. Es gibt viele Bedürfnisse, warum Menschen in Kirchen gehen. Keines wird gestillt, wenn die Tür verschlossen ist. Was wollen wir sein: Offener Stall oder verschlossene Herberge?

Also, tritt ein! Unsere Türen sind offen!



„Hier war ein Schmied“

Schwerter zu Pflugscharen! Diese prophetische Verheißung, die uns in den alttestamentlichen Büchern der Propheten Micha und Jesaja überliefert ist, wurde zum Kehrvers kirchlicher Friedensbewegungen in der DDR. Spätestens als die SED1978 das Schulfach Wehrerziehung einführte und der Protest der Kirchen dagegen folgenlos verhallte, wurde das prophetische Bild in vielen Initiativen populär. Herbert Sander entwarf 1980 ein Emblem mit dem prophetischen Text und der Abbildung einer Bronzeplastik von Jewgeni Wiktorowitsch Wutschetitsch, die die Sowjetunion 1959 der UNO schenkte als Zeichen und Aufforderung zur friedlichen Koexistenz beider Großmächte. Die Skulptur zeigt einen muskulösen Heros, der ein Schwert zu einem Pflug umschmiedet. Sie ist im Stil des Sozialistischen Realismus gestaltet und hebt die Schöpferkraft des arbeitenden Menschen hervor. Diese Bronzeplastik fand sich sowohl im DDR Geschichtsbuch der 6 Klasse sowie im Lehrbuch für die Jugendweihe von 1975. Über einen einfachen Aufnäher hat sich die kirchliche Friedensbewegung die biblische Verheißung zurückerobert. 1981 verbot die SED das Tragen des Aufnähers mit der Begründung: Der undifferenzierte Pazifismus sei friedensfeindlich, die Aufnäher seien westliche Importe und schulfremdes Material, wer sie trage, übe Wehrkraftzersetzung aus und untergrabe die staatliche und ge-

sellschaftliche Tätigkeit zum Schutz des Friedens. Viele Jugendliche, die die Aufnäher nicht entfernten, wurden aus Hochschulen und Erweiterten Oberschulen entlassen, erfuhren Strafversetzung oder die Nichtzulassung zum Abitur. Als Reaktion hefteten sich einige Jugendliche weiße Stoffkreise auf die Kleidung. Einige schrieben dazu „Hier war ein Schmied".

Und was ist aus der Verheißung geworden? Schwerter gibt es immer noch und Panzer und allerlei Kriegsgerät, das wir als wiedervereinigtes Deutschland sehr freigiebig in die Krisengebiete dieser Welt exportieren.

Aber wir haben auch eine Menge zusammen umgeschmiedet: Zäune und Mauern wurden eingerissen. Der „Antifaschistische Schutzwall" wurde zu Betonrecycling zermahlen und für den Straßenbau verwendet. Wäre er noch da, wäre mein Leben gänzlich anders verlaufen. Ich hätte nicht an der HU Berlin studieren können, hätte mich nicht in eine Mecklenburgerin verlieben können, wäre nicht Pastor in Lohmen geworden und erst recht kein Gemeindevertreter in

Wenn ich heute mit offenen Augen durch die Dörfer gehe, sehe ich immer wieder diesen typischen rautenförmigen DDR-Grenzzaun. Aber nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion, sondern als Baumaterial für Hühnerställe und Einhausung für Komposthaufen. Kreative Umnutzung ist eine Spezialität der Mecklenburger. Schwerter zu Pflugscharen! Grenzzäune zu Komposthaufen! Schutzwälle zu Straßen in die Freiheit!

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, auf dem Gottes Haus steht, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, (...). Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden fortan nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.

Es gibt vieles, was noch darauf wartet umgenutzt und verwandelt zu werden. Heizt die Esse ein! Jeder kann ein Schmied sein.